

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)**

180 (5.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577735)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 22.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtkosten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 4,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepaaltene Beizeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden langsam abgelesen. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamazeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 5. August 1914.

Nr. 180.

## Krieg ohne Kriegserklärung.

Wer noch erwartete, daß Frankreich sich bis zur formellen Kriegserklärung so verhalten würde, wie sich das nach den abgegebenen Versicherungen gehörte, ist durch die Ereignisse leider eines anderen belehrt worden. Selbst wenn man alle die Alarmnachrichten, die täglich über alle möglichen Anschläge einlaufen, nur mit einer gewissen Reserve aufnimmt, so steht doch ganz unzweifelhaft fest, daß die französischen Truppen an einigen Stellen die Grenze überschritten und deutliche Driftfäden besetzt haben. Mag sein, daß das zunächst unerantwortliche Uebergriffe einzelner Offiziere waren, und selbst wenn angenommen wird, daß die französischen Flieger, die bei Köln und Düren gesichtet worden sind, ebenfalls auf eigene Faust gehandelt haben, um sich einen Verdienst für ihr Vaterland zu erwerben, so kann das den offiziellen Verantwortlichen in Frankreich doch nicht als Entschuldigung dienen, umso weniger als ausdrücklich vereinbart wurde, eine Schrägkometenzone bis zur Klärung der Dinge einzuhalten.

Die Geschehnisse in Frankreich aber im Augenblick von den Neuchapelliten geleitet zu werden; denn sonst wäre der Deutschfeind Delcassé nicht zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Die Resonanzfraktion des Kabinetts mit Delcassé dürfte keinen Menschen in Deutschland mehr über die Lage hinwegtäuschen. Frankreich ist darauf und daran gegen Deutschland zu marschieren und die Offiziere an der Grenze scheinen alles zu tun, um die Regierung vor vollzogene Taten zu stellen. Anders ist die Gruppe von schweren Neutralitätsbrechern von französischer Seite nicht mehr zu denken. Das Schlimmste aber ist, daß die Feindseligkeiten beginnen ohne Kriegserklärung. Das kommt einem schamlosen hinterhältigen Angriff gleich. Deutschland hat sich noch nichts derartiges zu schulden kommen lassen, weder gegenüber Rußland noch gegenüber Frankreich, ist vielmehr von beiden Seiten angegriffen worden.

Mit Rußland ist Deutschland nunmehr nach jeder Richtung im Kriegszustand. Den Angriff auf unser Gebiet haben unsere Truppen mit gleicher Wut heimgesucht. Ein deutscher Kreuzer hat Ribau beschoßen und deutsche Truppen haben Kalfisch und Genföden eingenommen. Auf deutschem Gebiet, bei Hohensalza, übermümpelten deutsche Truppen eine starke russische Patrouille und machten Gefangene. Die Feindseligkeiten haben demnach in vollstem Umfang begonnen.

Gernach in Baden, 2. August. Heute früh 1 Uhr wurde in Müttens (nördlich von Pöbel) ein ehemaliger französischer Offizier wegen Briefkasteneinfuhr verhaftet. 150 Briefkästen wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis in Diefstal überwiesen.

Mit diesen verbürgten Meldungen vergleiche man die Haltung der französischen Regierung in folgendem Volksanruf:

„Seit einigen Tagen habe die Lage Europas sich wesentlich verschlimmert und trotz der Anstrengungen der Diplomatie habe sich der Horizont verdunkelt. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten kundgegeben und im Verlaufe der letzten tragischen Tage Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Verlässlichkeit gegeben habe und seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelt, habe sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und jetzt die ersten unerschütterlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, eingedenk seiner Verantwortung und in dem Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verleihe, wenn es die Dinge liebt, wie sie sind. Die Regierung habe die Anordnung getroffen, die die Lage gebiete. Mobilisation bedeute nicht Krieg. Im Augenblick erzeuge sie im Gegenteil das beste Mittel, den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich sagt das Manifest: Die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen. Sie rechne mit der Selbstlosigkeit der Nation und zähle auf den Patriotismus aller Franzosen, die alle bereit seien, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gibt es keine Parteien, nur ein einziges, friedliches und entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geht.“

Ihre friedlichen Absichten gab die französische Regierung durch die Mobilisation kund. Und die friedliche Lösung ergibt sie durch Angriffe der französischen Truppen auf deutsches Gebiet. Das zeigt allerdings blitzartig, welchen Kurs das Ministerium Viviani steuert.

### Frankreich gegen Deutschland.

Berlin, 3. August. (Mündliche Mitteilung.) Bisher hatten deutsche Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten, dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von zehn Kilometern aufgelagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nach deutsche Driftfäden besetzt, bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern, und unter Verletzung belgischer Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und verlegen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand herbeigeführt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Se. Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Volkshater in Paris ist angewiesen, seine Wäpfe zu fordern.

Berlin, 3. August. Die deutschen Grenzschutztruppen bei Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czestochau ein. Auch Candzin und Kalfisch sind von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 3. August. Es ist festgestellt, daß eine Anzahl französischer Flieger über Belgien und Holland, also neutrales Gebiet, nach Deutschland geflogen sind. Einer davon wurde bekanntlich bei Weiel heruntergeschossen.

### Meldungen über Anschläge.

Konstanz, 3. August. Gestern wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der vorgestern versucht hatte, die Luftschiffhalle in die Luft zu sprengen.

### Ausweisung des russischen Generalkonsuls in Hamburg.

Wie wir erfahren, haben die Hamburger Behörden den dort residierenden russischen Generalkonsul aufgegeben, Hamburg zu verlassen. Es ist anzunehmen, daß auch die anderen russischen Konsuln in Deutschland die gleiche Aufforderung erhalten werden.

### Rußland greift auch Oesterreich-Ungarn an.

Wien, 3. August. Wie die Tägliche Rundschau meldet, haben gestern die russischen Grenztruppen an der österreichischen Grenze das Feuer gegen die Oesterreicher eröffnet.

### Rußlands Unterrichtsminister abgesetzt.

Landsberg a. Warthe, 3. August. Nach dem B. T. wurde auf der Durchreise der russische Kultusminister Kasso verhaftet und unter Bedeckung nach Stettin gebracht. Kasso war auf der schleimigen Heimreise aus dem Sommerurlaub begriffen. Er gehört zu den bekanntesten Mitgliedern des russischen Kabinetts als Vorkämpfer der schlimmsten Reaktionen und einer der ärgsten Feinde Deutschlands. Noch nicht ganz vier Jahre im Amte, hat er namentlich wegen seiner beispiellosen Bergemaltigung der Universitäten viel Unmut und Opposition gewekt und die ganze jehige, gewiß nicht liberale Reichsdruma aufs höchste gegen sich aufgebracht. Auch in sittlicher Beziehung war er nicht einwandfrei. Sein Sturz wurde wiederholt, aber falsch prophezeit.

### Von der russischen Grenze.

Hohensalza, 3. August. Eine russische Patrouille wurde hier von deutschen Truppen übermümpelt. 50 Russen sind gefangen genommen und mehrere getötet worden.

### Kalfisch in Flammen.

Berlin, 3. August. Von einem Freunde der Deutschen Tageszeitung, dessen Besichtigung nahe der russischen Grenze gegenüber der Stadt Kalfisch-Kalfisch gelegen ist, wird dem Blatt folgendes mitgeteilt: Es sei vom Schloßthurm dieser

## Feuilleton.

### Der Hagesholz.

Erzählung von Waldert Stiller.

17)

Durch alle diese Sachen hätte Viktor weicher werden müssen, wenn der Mann nicht schon vorher am sanftesten sein Herz dadurch gerührt hätte, daß er ihm den Spieß freigemacht hatte.

Der Jüngling fing nun folgereicherweise auch feinerseits an, den Greis näher zu beobachten und oftmals zu denken: „Wer weiß, ob er so hart ist und ob er nicht vielmehr ein unglücklicher alter Mann sei.“

So lebten die zwei Menschen nebeneinander hin, zwei Ervossen desselben Stammes, die sich hätten näher sein sollen als alle anderen Menschen und die sich so ferne waren wie keine andern, — zwei Ervossen desselben Stammes und so sehr verhasst: Viktor das freie heitere Beglückte, mit langsamem Wlgen des Auges, ein offener Muth für künftige Taten und Freuden — der andere das Verkommen, mit dem eingeschüchternen Blick und mit einer herben Vergangenheit in jedem Zuge, die er sich einmal als einen Genuß, als einen Gewinn, aufgeladen hatte. In dem ganzen Hause lebten nur vier Personen: der Oheim, der alte Christoph, Josefka, so hieß die alte Haushälterin und Köchin, und endlich das blödsinnige auch schon alte Mädchen Agnes, welche Josefkasens Gombalanger war. Unter diesen alten Menschen und neben dem alten Gemärer ging Viktor herum, wie ein nicht hierher gehöriges Wesen. Sogar die Hunde waren sämtlich alt; die Obstbäume, die sich vorfanden, waren alt;

die steinernen Zwerge, die Bohlen im Schiffsstau waren alt; nur einen Genossen hatte Viktor, der blühend wie er, nämlich die Raubwelp, die lustig in der Verfalltheit sproßte und keimte.

Viktor hatte sich schon früher öfter mit einer Lotfacke beschäftigt, die ihn nachdenken machte. Er wußte nämlich nicht, wo sein Oheim das Schlafzimmer habe und konnte es trotz aller Beobachtungen nicht entdecken. Er dachte daher, vielleicht verberge er es gar aus Mißtrauen. Einesmal, da der Jüngling über die Treppe in die Küche hinabgeriet, hörte er eben die Haushälterin sagen: „Er traut ja niemandem; wie könnte man ihn denn betriegen; daß er nicht der Eul eines Menschen in Dienst nehme? das tut er nicht. Er versiert sich darum selbst, daß ihm niemand den Spieß abschneide und er sperrt nachts die Hunde ein, daß sie ihn nicht freßen.“

In diese Umstände äußerster Hilflosigkeit mußte Viktor nun immer denken und dies um so mehr, als sich gerade jetzt gegen ihn mildere Zeichen einstellten. Die eiserne Gittertür im Gange zu seinem Schlafzimmer wurde nicht mehr gesperrt, das Wohnzimmer stand zur Schwimzeit regelmäßig offen und zum eisernen Hauptgitter der Mauer hatte Viktor statt eines Schlüssel ein Pfeifchen von dem Oheim empfangen, auf dessen Pfiff das Gitter sich öffnete; denn es war nicht wie gewöhnlich zu sperren und zu öffnen, sondern durch eine Vorrichtung von einem Zimmer des Oheims aus, man wußte nur nicht von welchem.

Die ersten ordentlichen Unterredungen zwischen den zwei Verwandten wurden durch eine seltsame Veranlassung eingeleitet, man könnte sagen: aus Reid. Da nämlich eines Abends Viktor von einem Streifzuge durch die Insel, wie er sie jetzt öfters machte, in Begleitung aller vier Hunde

zurückkam — auch der des Oheims; denn sie hatten sich schon länger an ihn angegeschlossen und waren in seiner und des Spießes Gesellschaft lustiger und richtiger geworden, als sie es früher gewesen waren — sagte der Oheim, der zufälligerweise nach in dem Garten war und dieses sah: „Mein Spieß ist auch weit besser als meine drei Bestien, denen nicht zu trauen ist. Ich weiß nicht, wie sie sich so an dich hängen?“

Dem Jünglinge fuhren auf diese Rede die Worte, weil sie ihm so nahe lagen, aus dem Munde: „Gibt sie mir lieb, wie ich den Spieß und sie werden auch so gut sein.“

Der Mann sah ihn mit sonderbar forschenden Augen an und sagte gar nichts auf diese Rede. Aber sie wurde der Anker, an den abends bei Rische andere Gespräche über andere Gegenstände angeknüpft wurden. Und so ging es dann weiter und Oheim und Kesse sprachen jetzt wieder miteinander, wenn sie zusammenkamen, was namentlich bei den drei Wählzeiten des Tages der Fall war.

Besonders lebhaft wurde Viktor einmal, da ihn der Greis zufällig oder absichtlich veranlaßte, von seiner Zukunft und von seinen Plänen zu reden. Er wurde jetzt in sein Amt eintreten, sagte Viktor, werde arbeiten, wie es nur seine Kraft vermag, werde jeden Fehler, den er antreffe, verbessern, werde seinen Oheim alles vorlegen, was zu ändern sei, werde kein Schlendern und keinen Untertadel finden — in freien Stunden werde er die Wissenschaften und Sprachen Europas vornehmen, um sich auf künftige Schriftstellerarbeiten vorzubereiten, dann wolle er auch das Kriegswesen kennen lernen, um in dem höheren Staatsdienste einmal den ganzen Zusammenhang übersehen zu können oder in Zeiten der Gefahr selbst zu Feldherrendiensten tauglich zu sein. Wenn er sonst noch Talent habe, so möchte er auch die Wäpfe nicht ganz vernachlässigen, ob ihm vielleicht

Bestimmung beobachtet worden, daß die Stadt Kalisch in  
Flammen stehe. Auf die Nachricht, daß deutsche Soldaten  
an der Grenze ständen, sei Kalisch von der russischen Be-  
satzung verlassen und der Feuerwehrl übergeben worden.  
Darauf habe der Pöbel die Besatzungen gestürmt und die  
Stadt ausgeplündert. Sie brenne überal.

**Nistet Japan?**

Köln, 2. August. Ein über Hamburg der Köln. Sta.  
zugehörige Meldung berichtet laut einem Telegramm aus  
Yokohama, daß der japanische Minister zusammengetreten  
sei. Die Beratung galt der europäischen Lage. In den  
Marinekreisen herrscht eine lebhaftige Tätigkeit.

**Die Haltung der Türkei.**

Konstantinopel, 3. August. Ein große Teile des Heeres  
ist eine Mobilisierungsbefehl ergangen. Auch wurde das  
Parlament geschlossen.

**Politische Rundschau.**

**Rüstringen, 4. August.**

Der Reichskanzler will mit den Fraktionsführern  
sprechen. Die Fraktionsführer aller Parteien waren zu  
Montag nachmittags zum Reichskanzler zu einer Besprechung  
ins Reichstagsgebäude geladen, um zu den Vorlagen  
Stellung zu nehmen, die heute (Dienstag) dem Reichstage  
unterbreitet werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion  
ist ebenfalls zur Teilnahme an dieser Vorbesprechung ein-  
geladen; das alte Präsidium des Reichstages soll durch Zu-  
ruf wiedergewählt werden.

Ein Reichsbad. Wie es heißt, beschäftigt die deutsche  
Regierung, dem Reichstag bei seinem Zusammentritt eine  
Sammlung von Dokumenten über die Vorgeschichte des  
Krieges vorzulegen.

Die Sozialdemokratie und der Krieg. Es gibt eine  
ganze Reihe Mütter, die jetzt alle Tage davon reden, wie  
sich die Sozialdemokratie zu dem ausgebrochenen Kriege ver-  
halten werde. Die Partei selbst hat darüber keinen Zweifel  
gelassen. Nun wird tagtäglich an ihren Äußerungen  
herumgedenkt und so fe sich nicht in ihr Gegenteil ver-  
kehren lassen, werden sie aus dem Zusammenhang gerissen.  
Das Hamburger Fremdenblatt macht das folgendermaßen:

In der bayerischen Abgeordnetenkammer äußerte der  
Sozialdemokrat Hoffmann, der Begriff des Vater-  
landes sei von jenseitiger Regierungen- und Gesellschafts-  
form unabhängig. Wenn in einigen Tagen das deutsche  
Volk zu den Waffen gerufen wird, sind auch die Sozial-  
demokraten „vaterländisch“, sie dürfen ihr Vaterland ver-  
teidigen und für das Vaterland sterben; die Zurückkehren-  
den aber sind wieder die „vaterlandslosen Gesellen“. —  
Das Haus hörte stillschweigend diese Erklärung an.

Das ist eine Verdröpfung der wirklichen Tatsachen. Es  
handelte sich in der in Frage kommenden um die Unter-  
stützung der Jugendpflege aus Staatsmitteln. Die Arbeiter-  
jugendbewegung sollte dabei nicht als gleichberechtigt be-  
handelt werden unter Hinweis auf ihre Vaterlandslosigkeit.  
Darauf hat der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann  
nicht gesagt, heute seien die Sozialdemokraten vaterländisch  
und später wieder vaterlandslose Gesellen. Er meinte viel-  
mehr in bitterer Ironie: Das Vaterland, den Thron und  
Altar zu verteidigen, dazu seien jetzt auch die Sozialdemo-  
kraten gut genug, wenn das vorüber sein würde, dann wür-  
den die bürgerlichen Parteien aber die Sozialdemokraten  
wieder als „vaterlandslose Gesellen“ bezeichnen und ihnen  
die Gleichberechtigung verweigern. Abg. Hoffmann sprach also  
nicht die Anschauung der Sozialdemokratie, sondern die ihrer  
Gegner aus. Und diese treffende Kennzeichnung nahm das  
Zentrum auch nicht mit Stillschweigen auf, sondern unter  
dem Namen seiner Abgeordneten gingen Hoffmanns Worte  
verloren.

Eine Aktion zur Arbeitsvermittlung auf dem Lande  
mit Unterstützung der Gewerkschaften. In der gegen-

wärtigen Situation leidet die Landwirtschaft unter großem  
Mangel an Arbeitskräften. Viele in Deutschland beschäftig-  
te ausländische Landarbeiter sind in ihre Heimat zurück-  
berufen worden. Die Ernte steht reif auf dem Felde. Die  
Einbringung der Ernte ist nicht allein für die Landwirt-  
schaft eine dringende Frage, sondern die Mitleidbringung  
der Ernte würde im Kriegszustande eine Hungersnot im  
Gefolge haben. Dies zu vermeiden liegt im Interesse auch  
der Arbeiterschaft. In dieser außerordentlich wichtigen  
Rage, in der sich die Landwirtschaft befindet, hat das Reichs-  
amt des Innern, anknüpfend im Einverständnis mit den  
übrigen Bundesstaaten, Schritte eingeleitet, um die in der  
Industrie frei gewordenen Arbeitskräfte für die Landwirt-  
schaft nutzbar zu machen. Es ist beabsichtigt, auch ev. die  
Frauen und Kinder der im Felde Stehenden für diese Ar-  
beiten heranzuziehen. Das Reichsamt des Innern hat zu  
diesem Zwecke mit den Gewerkschaften verhandelt. Die  
Generalkommission hat durch ihre Vertreter bei dieser  
Verhandlung erklären lassen, daß sie diese Aktion  
unterstützt. Im gleichen Sinne hat auch eine am  
Sonntag nachmittags tagende Konferenz der Vorstände der  
deutschen Gewerkschaften beschlossen. Bei der Erörterung  
im Reichsamt des Innern ist von Vertretern der Generalkommission  
erklärt worden, daß dieses Unternehmen nur  
Ausmaß auf sicheren Erfolg hat, wenn durch einen Normal-  
vertrag die Löhne festgesetzt und die Arbeiter nicht unter die  
Bestimmungen der Gesetzbuchordnung gestellt werden. Die  
Arbeitsvermittlung ist so gedacht, daß die rein mechanische  
Vermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise erfolgt,  
daß die Vermittlung aber nur dann geschieht, wenn der  
Landwirt die im Normalvertrag festgesetzten Löhne und  
Arbeitsbedingungen anerkennt. Bei der Annahme und  
Ubersiedelung der Arbeiter nach dem Lande werden Funk-  
tionäre der Gewerkschaften, die die Arbeitsvermittlung  
leiten, diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen und dauernd  
auch mit ihnen in Verbindung bleiben, um die bestimmten  
Löhne und Arbeitsbedingungen zu überwachen.

**Gewerkschaftliches.**

**An die Mitglieder der Gewerkschaften!**

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den  
Frieden aufrecht zu erhalten, den mörderischen Krieg zu  
bannen, sind vergeblich gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen  
Lebens, mit seinen unermeßlichen Opfern an Gut und Blut  
ist über die Kulturenationen hereingebrochen. Unzählige  
werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer  
wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, Arbeits-  
losigkeit, Not und Entfremdung wird in nie gekanntem Um-  
fange hereinbrechen.

In dieser ersten Stunde richtet die Generalkommission  
der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrage der heute  
tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände den Appell  
an die Mitglieder der Gewerkschaften, ihrer Organisation treu  
zu bleiben, um die dringende notwendige Fortsetzung der  
Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst  
ihres Aufgabekreises stellen. Aber dauernd können sie diese  
Verpflichtungen nur erfüllen, wenn diejenigen, die in Ar-  
beit stehen, nach wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch  
die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unter-  
stützungen an die Hilfsbedürftigen weitergeleitet werden.  
Die Gewerkschaften werden bestrakt sein, soweit es in ihren  
Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer  
Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser kritischsten  
Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Ar-  
beiterschaft ausgenützt wird, um die Löhne herabzudrücken  
und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt  
werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisa-  
tionen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung

lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft  
sich in aller Treue bewährt.

Berlin, den 2. August 1914.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

**Soziales und Volkswirtschaft.**

Die Landwirtschaft in der Provinz Hannover. Der  
mittelsbäuerliche Besitz in der Provinz Hannover in der  
Größe von 5 bis 20 Hektar (50 000 bis 200 000 Quadratmeter.)  
betrug nach der Betriebsstatistik vom Jahre 1907 37,5 Proz.  
Der großbäuerliche Besitz von 20 bis 50 Hektar (200 000 bis  
500 000 Quadratmeter.) 31,7 Proz. Der Besitz mittlerer Größe  
macht bemacht in der Provinz Hannover etwas mehr als  
zwei Drittel der vorhandenen Landfläche aus. Im ganzen  
Staate Preußen ist die Besitzverteilung für den Bauer aber  
nicht entfernt so günstig wie in der Provinz Hannover. In  
ganz Preußen betrug der Besitz der Größe von 5 bis 50 Sek-  
tar nur 38,9 Proz. der vorhandenen Wirkfläche. Etwas  
günstiger für die Bauern der mittleren Besitzgrößen als die  
Provinz Hannover steht noch die Rheinprovinz, dort beträgt  
der Besitz der Größen von 5 bis 50 Sektar 57,3 Proz. Rednet  
man den bäuerlichen Besitz bis 100 Sektar mit zu den mit-  
tleren Besitzern, also nicht zu den landwirtschaftlichen Groß-  
betrieben, so haben in der Provinz Hannover die mittleren und  
großen Besitzer unter den Bauern 77,3 Proz. von der  
vorhandenen Wirkfläche in der Hand. Der aus-  
gesprochene Großbesitz über 100 Sektar beträgt 5,9 Prozent  
der Fläche in Hannover, in Preußen dagegen 29,1 Proz.  
Inbezug auf die Verteilung des Bodens steht also die Pro-  
vinz Hannover wesentlich günstiger da als Preußen im  
ganzen. Von der gesamten Wirkfläche der Provinz  
Hannover, die 2 917 596 Hektar, also fast 3 Millionen Hektar  
beträgt, sind aber 784 496 Hektar unbesautes Land, Neb-  
land, Heide und Moor. Ueber 7¼ Milliarden Quadratmeter.  
Land liegen also brach in der Provinz, daneben 1 750 223  
Hektar landwirtschaftlich benutztes und 352 908 Hektar forst-  
wirtschaftlich benutztes Land. Etwas der vierte Teil der gan-  
zen Provinz Hannover liegt noch unbesaut, 1907 waren es  
26,9 Proz. Zur Umwandlung des heute noch unbesauten  
Bodens werden natürlich viele Arbeitskräfte gebraucht, die  
aber auch in der Provinz Hannover fehlen, vielleicht hier  
noch mehr als in anderen Provinzen Deutschlands. Die  
Fortschritt der landwirtschaftlichen Chemie und der land-  
wirtschaftlichen Maschinen vermögen allein nicht das zu  
leisten, was zur Kultivierung des unbesauten Bodens not-  
wendig ist. Außerdem arbeitet die sogenannte innere  
Kolonisation mit noch recht unzulänglichen Mitteln.

In die ausländischen Kolonien werden immer neue  
Millionen gesteckt, aber die Dedlandwästen im Reich läßt  
man im großen und ganzen brach liegen, aus der man doch  
ungeheure Werte schöpfen könnte. Die innere Kolonisation  
wird sogar künstlich erschwert, indem die Preise des Ded-  
landes von Jahr zu Jahr in die Höhe getrieben werden.  
Gerade aus der Provinz Hannover liegen hier so viele Bei-  
spiele vor. Die Hannoverische Land- und Forstwirtschaft-  
liche Zeitung schrieb voriges Jahr, die Preise für Ded-  
länderreien seien heute vielfach schon so hoch gestiegen, daß  
eine Ueberwertung befristet werden mußte. In den letzten  
zwanzig Jahren sind die Preise um das Fünf- bis Zwanzig-  
fache gestiegen. Der Hannoverische Courier hat wiederholt  
Beispiele dazu gebracht. Die Kampfzähne an der Ver-  
teuerung tragen die staatlichen Organe oder der Staat selbst,  
der diesen Wucher mit dem Dedland erst ermöglicht, der  
die Bevözung von Jahr zu Jahr vergrößert und noch ver-  
größert. Bayern hat sich schon im Jahre 1910 das Vorkauf-  
recht des Staates gesichert, um der künstlichen Preistreiberei  
Einhalt zu tun. Preußen hat bis heute geögert und von  
dem neuen Entwurf eines Grundbesitzungsgeleges wird be-  
hauptet, daß er der Regierung nur eine neue Waffe gegen  
die Polen liefern solle. Zu letzter Zeit haben sich auch ver-  
schiedene Mitglieder der hannoverschen Landwirtschafts-  
kammer für ein staatliches Vorkaufrecht ausgesprochen.  
Daß man die Notwendigkeit der Kultivierung des Ded-

etwas gelänge, was sein Volk zu begeistern und zu ent-  
flammen vermöge.

Der Oheim hatte während dieser Rede Kügelchen aus  
Brot gebackt und hatte lächelnd mit den schmalen zusammen-  
gekniffenen Lippen zugehört.

„Wenn du mir das alles zusammenbringst,“ sagte er,  
„sieh kannst du schon gut schwimmen, das heißt, ziemlich  
gut; ich habe dir gestern wieder eine Weile zugehört —  
aber der Bogen der rechten Hand ist noch ein wenig zu kurz,  
es ist als öggest du die Hand zurück und die Fußbewegung  
ist auch noch zu heftig. — Willst du denn nicht auch einmal  
zu Jagen versuchen? Verstehst du ein Gewehr loszuschießen  
und zu laden? Ich gebe dir ein paar aus meiner Gewehr-  
kammer und du kannst damit durch die ganze Insel herum-  
gehen.“

„Freilich verstehe ich ein Feuertgewehr zu behandeln,“  
antwortete Viktor, „aber die Eingeböl, die ich hier sehe,  
mag ich nicht schießen; denn sie erbarren mir zu viel, und  
auf der ganzen Insel sehe ich nur veraltete Obisäume und  
junges darüber wachsendes Waldlaub, da wird schließlich  
ein Fruchts oder ein anderes schiefbares Wild sein.“

„Du wirst schon finden, nur muß man das Suchen ver-  
stehen.“

Mit diesen Worten trank der Oheim seinen Wein aus,  
aß sein Futterwerk und ließ den Gegenstand fallen. Sierauf  
gingen sie bald schlafen. Viktor wurde jetzt nicht mehr, wie  
in den ersten Tagen, von seinem Oheim in das Schlaf-  
gemach geleitet, sondern seit das Schlafgitter nicht mehr ge-  
speert wurde, zündete er sich nach Wendigung des Schlafes  
ein Licht an, wuschte dem Oheim gute Nacht, und verließ  
sich mit dem Spitz, der jetzt auch in Eintracht mit den  
anderen Himden ab, in seine zwei Gemächer.

In diesen Verhältnissen verging endlich alle Zeit, die  
Viktor nach dem eigentlich erzdungenen Vertrage noch auf  
der Insel zu verleben gehabt hatte. Er war nie in Ver-  
judung gekommen, etwas über diese Sachlage zu Jagen, weil  
er zu stolz dazu war. Aber als der letzte Tag vergangen

war, den er noch da sein konnte, um dann zu rechter Zeit  
in sein Amt einzutreten, pochte ihm das Herz im Leibe.  
Man war mit dem Abendmahle fertig. Der Oheim war  
aufgestanden und kramte in allerlei Papieren und schob sie  
nach Art des Alters mit ungeheuren Händen durcheinander.  
Dann legte er sie aber samt und sonders in einen Winkel  
und ließ sie dort liegen. Viktor sah schon aus dem ganzen  
Vernehmen, daß der Greis nichts mehr über den Gegenstand  
sagen werde, er nahm daher sein Nacht und begab sich zu  
Bette.

Das Frühstück wurde am andern Tage mit derselben  
Langsamkeit verzehrt, wie bisher immer. Viktor hatte auf  
seiner Stube sein Ränzlein vollständig gepackt und sah jetzt  
auf seinem Frühstückstische und wartete, was der Oheim be-  
ginnen werde. Der alte Mann, der mit dem schlotternden  
graun Hode angetan war, stand auf und ging ein paar mal  
durch die Tapetentür ein und aus. Dann sagte er zu  
Viktor: „Du wirst diese Tage, heute oder morgen, fort  
wollen?“

„Heute, Oheim, muß ich fort, wenn ich nicht zu spät  
kommen soll,“ antwortete Viktor.

„Du kannst ja draußen in Altmanning Fahrgelegenheit  
nehmen.“

„Das ist schon eingerechnet, das muß ich ohnehin tun,“  
sagte Viktor; „denn da Ihr nichts über die Sache erwähnt,  
habe ich bis zum letzten Augenblicke gewartet.“

„Du mußt also heute,“ sagte der Greis zögernd — „du  
mußt — wenn du also mußt, so soll dich Christus über-  
führen, wie ich es gesagt habe. Sind deine Sabeligkeiten  
schon in Ordnung?“

„Ich habe bereits gestern alles eingepackt.“

„Gestern hast du schon eingepackt — und freust dich  
also sehr — ja, ja, ja! — Ich wollte doch noch etwas  
zu dir Jagen — was wollte ich Jagen? — Söre,  
Viktor!“

„Was, Oheim?“

„Ich denke — und meine — wenn du es nun ver-  
suchtest, wenn du freiwillig noch ein wenig bei einem alten  
Mamme bliebest, der niemanden hat.“

„Wie kann ich denn?“

„Deinen Urlaub hätte ich da — warte, in den Waisen-  
tisch, glaube ich, habe ich ihn gelegt.“

Mit diesen Worten schob der Oheim nun mehrere Fächer  
an dem Tische und Scheine, auf denen die Pfeifen und  
Beutel waren, aus und ein, bis er aus einem ein Papier  
herborgezogen und es an Viktor hinreichte.

„Siehst du da.“

Der Jüngling war in höchstem Grade erstaunt und ver-  
legen; denn das Papier war in der Tat ein Urlaub auf  
unbestimmte Zeit.

„Du kannst es nun halten, wie du willst,“ sagte der  
Oheim. „Ich lasse dich Jogleich überführen — aber ich habe  
dich erlucht, noch ein wenig baubelieben, ob wir vielleicht  
güt miteinander leben. Du kannst während der Zeit in die Gul,  
oder wohin es dir sonst gefällt, fahren, und wenn du endlich  
abreisen willst, so kannst du abreisen.“

Viktor mußte nicht, wie ihm war. Er hatte lange auf  
den herigen Zug gewartet — nun sah er den merkwürdigen  
Mann, den er eigentlich hasste, vor sich stehen und bitten.  
Das alte eingeschrumpte Angesicht kam ihm unglücklich ver-  
lassen vor — ja es war ihm, als zitterte sogar irgend ein  
Gefühl darinnen. Das gute, schöne Herz, das der Jüngling  
immer gehabt hatte, regte sich in ihm. Nur einen Augen-  
blick stand er, dann sagte er mit der Offenheit, die ihm eigen  
war: „Ich will gerne noch eine Zeit bleiben, Oheim, wenn  
Ihr es wünscht und nach Einsicht und Gründen für gut er-  
achtet.“

„Ich habe keinen andern Grund, als daß du noch ein  
wenig da seist,“ sagte der alte Mann.

Dann nahm er das Papier, welches den Urlaub ent-  
hielt, von dem Tische und legte es, nachdem er drei Fächer  
verjudt hatte, in ein viertes, in dem Scheine stecken.

(Fortsetzung folgt.)

Landes mehr und mehr einzieht, ist erfreulich, man hätte aber früher damit beginnen und härtere Maßregeln gegen die fünfjährige Kreisstreiterei schon längst durchführen müssen. Ständig hat der Kreisbauernführer Kleffmann (Westemünde) im Archiv für innere Kolonisation verlangt, es müsse ein Oedlandenteignungsrecht geschaffen werden und nebenher ein feindlicher Oedlandenerwerbungsrecht. Es fehlt also auch auf bürgerlicher Seite nicht an energiegelassenen Stimmen. Nach den bisherigen Erfahrungen darf man aber wohl bezweifeln, daß sie Gehör finden werden. Die Zunter haben denn auch bereits die Bremse angefaßt. Auch hier sieht man, wie eigentlich gar nicht anders zu erwarten ist, die Kultur und Volkseigenschaft der preussischen Zunter im höchsten Maße leuchten. Ein weiterer Umstand soll sich der Kultivierung des Oedlandes in der Provinz Hannover entgegenstellen: Die Bodeneigenschaft der Bauern. Der niederländische Bauer löst lieber weite Strecken Land brach liegen, um sich an der Idee des Eigentums zu berauschen, als daß er etwas davon loschlägt. Diejem Umstand wird in der Regel eine viel zu große Bedeutung beigegeben. Mit den von Kleffmann vorgeschlagenen Mitteln wäre auch dem dicksten Bauernschädel beigekommen.

**Lokales.**

Nürtingen, 4. August.

**An die auswärtigen Expedienten!**

Da mit dem 4. August ein eingeschränkter Fahrplan in Kraft tritt, erleidet auch die Zustellung der Pakete an die Expedienten und der Zeitung an die Abonnenten eine Verzögerung. Der Postzug, der um 3.51 Uhr sonst von Nürtingen abfährt, ist ausgefallen. An seine Stelle tritt ein Zug um 1.30 Uhr nachts.

Aus dem neuen Fahrplan ist alles nähere zu ersehen.

**Und noch einmal ruhig Blut.**

Die Begleiterscheinungen des Kriegszustandes, Spioneriederei und die Furcht vor geheimen ruflosen Anschlügen solcher Subjekte, haben hier in ungläubiger Weise um sich gegriffen. Die tollsten Gerüchte über Spionage, deren Verhoffung und Erschießung, sowie nächtliche Angriffe durch feindliche Flieger waren gestern abend in Umlauf und führten in Nürtingen bei zwei Vorkommnissen geradezu zu einer Panik.

An der Kreuzung des Meher Weges mit der Wilhelmshöhener Straße wurde ein Automobil mit zwei Insassen, die sich verdächtig benahmen angehalten. Ihr Benehmen wurde in Verbindung gebracht mit einem angeblich in bedeutender Höhe fliehenden feindlichen Flieger. Die Bahnhofsbehörde beschloß den vermeintlichen Flieger, die verdächtigen Personen wurden verhaftet.

An der Peterstraße wurde vor dem Friedrichshof gleichfalls ein Automobil mit drei jungen Leuten aufgehalten, das ebenfalls verdächtig aussah. Auch hier soll eine Verhaftung vorgenommen worden sein.

An beiden Fällen kam es zu großen Menschenansammlungen und äußerst aufgeregten Szenen.

Die Untersuchung wird ja nun ergehen, was richtiges an den Vorkommnissen und Vermutungen ist. Wir halten es für unsere Pflicht, unseren Lesern wiederum mit aller Eindringlichkeit anzupfehlen, kaltes Blut zu bewahren und solche Ansammlungen zu vermeiden. Gestern ist es ja noch gar abgelaufen. Aber man weiß, wie leicht bei aufgeregten Menschen, ob Militär oder Zivil, Mißverständnisse entstehen, Streit ausbricht und Säbimerees. Was das Militär zu tun hat, um Besonnenheit mit Energie zu paaren in solcher Zeit, das mögen die dazu berufenen Organe demselben beibringen. Den Zivilpublikum aber möchten wir dringend ans Herz legen:

1. einmal bei Militärpersonen im Dienst alle unangebrachte Spasmacherei, Hänkelei oder gar Polittisieren, besonders in Bierbegeisterung zu unterlassen,

2. die exponierten oder gar verbotenen Gebiete der Deich-, Kasen- und Festungsanlagen bei Spaziergängen am besten zu meiden. Auf alle Fälle aber sollen sie, wenn sie von Schildwachen angerufen werden, stehen bleiben und Auskunft geben und nicht, als ob sie ein böses Gewissen hätten, davon laufen,

3. von Aufkäufen sich fernzuhalten.

Das Publikum muß nicht vergessen, daß wir unterm Belagerungszustand uns befinden und insolge irgendwelches unklaren Vorkommnisses leicht die persönliche Freiheit weitere Beschränkungen erfahren kann.

Bezüglich der Spioneriederei und der Furcht vor den Bomben der feindlichen Flieger appellieren wir an den gefunden Menschenverstand und das Denkvermögen unserer Leser. Beide können Schaden anrichten; aber gegen sie schützt am besten Wachsamkeit, die Anwendung der rechten Mittel zur rechten Zeit, deren wir genügend doch haben. Im übrigen aber hilft uns über die schwere Kriegszeit am besten hinweg kaltes Blut und klarer Verstand. — Die Behörden aber werden gebeten, die Ergebnisse der Untersuchung gegen die Spionage verdächtigen Personen zu veröffentlichten. Das wird zur Beruhigung der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Folgende öffentliche Bitte sprechen die Reichsbankstellen in Wilhelmshaven und Bremen aus: Zu den Kreisen unserer Bürgerchaft wird seit einigen Tagen das Silber- und Mittelgeld — das sogenannte Kleingeld — zurückgehalten und für eigene Zwecke angehalten. Auf diese Weise wird das Kleingeld dem Verkehr, in dem es eine wichtige Austauschrolle spielt, entzogen. Wir bitten das Publikum, zu bedenken, welche öffentliche Gefahr mit diesem Ausbleiben verbunden ist, ohne letzten Endes dem Einzelnen zu nützen, und welche Katastrophe herbeigeführt werden kann, wenn das Kleingeld, das wir täglich zu Hunderttausenden ausgeben, nicht mehr dem Verkehr dient, sondern aus dem Verkehr verschwindet. Dringend

bitten wir, davon abzulassen! Unsere Aufgabe, den Geldumlauf zu regeln, kann nur zum Wohle von Handel und Wandel erfüllt werden, wenn die Ruhe und die Ueberlegung, die doch sonst das Publikum auszeichnet, auch in dieser Belagere herrschen. Wir betonen hierbei, daß Reichsbanknoten gesetzliche Zahlungsmittel sind, die Jedermann in Zahlung nehmen muß, und für welche Goldgeld in Münzen und Barren in den Tresors der Reichsbank ruht. — Solche Appelle an das Publikum von dieser Art alle recht schön und gut. Aber die Reichsbankstellen und noch mehr die mittleren Banken müssen mit dem guten Beispiel vorangehen und auch unglücklich viel Metallgeld und weniger Papiergeld in den Umlauf bringen.

Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwicklungen Vorsorge getroffen ist, daß jedermann gegen Verpändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

Die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Küchen oder ähnlichen Gefäßen aus Holland und Belgien ist ungeachtet des Verbotes in § 12 Kriegselbverordnungsgeheßes vorübergehend gestattet. Die für die Marine- und Seeresversorgung mit Wiederkäuflichen in Betracht kommenden Firmen werden hierdurch auf die vorläufige Bezeichnung des Einfuhrverbots hingewiesen.

Städtischer Wohnungsnachweis. Um den vielen Anfragen nach miethreien Wohnungen entgegenzukommen, hat der Magistrat im Markthaus Bedellstraße, Zimmer 2, einen Wohnungsnachweis eingerichtet. Wohnungs- und Zimmervermieter werden gebeten, miethreie Räume dort anzumelden unter Beifügung der Raumzahl und der Mietpreise. Die Nachfrage nach möblierten Zimmern, namentlich im Stadtteil Gensens, ist jetzt besonders reg. Die Wohnungsuchenden erhalten dort von 8½ bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr entsprechende Auskunft. Die Einrichtung ist für Mieter und Vermieter kostenlos.

Beschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen sowie im Postfachverkehr. Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanwesens, Postkreditbriefs, des Postnachtrags, und des Postauftragsverfahrens in den Ober-Postdirektionsbezirken Straßburg (Eh.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich. Postanweisungen, Postnachtragsauftrag und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können dieselben weder Eingahlungen auf Postkonten für ein Postcheckkonto noch Auszahlungen auf Zahlungsauftrag und Postauftrag erfolgen. Die Postcheckkonten haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten bar zu zahlenden Scheckbeträge mittelst Wertbriefs abzugeben.

Wilhelmshaven, 4. August.

Bekanntmachung. Kriegszustand betreffend. Der Festungskommandant, Kontrreadmiral Schulz, erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Durch die Erklärung des Kriegszustandes geht die vollziehende Gewalt in der Festung Wilhelmshaven und ihrem Wehrbereich auf mich über.

2. Die gesamte Polizei im Wehrbereich der Festung Wilhelmshaven bleibt in ihrer Friedensorganisation bestehen.

3. Für den Stadtbezirk Wilhelmshaven ist Regierungs-Assessor Leutnant der Reserve v. Sobel, für den Stadtbezirk Nürtingen Amtshauptmann Leutnant der Reserve Dr. Gillermer zum Polizeimeister ernannt.

4. Auf der Polizeimeinige Wallstraße 46 für Wilhelmshaven, auf der Polizeimeinige Peterstraße 40 für Nürtingen befindet sich das Fremdenmeldeamt. Auf einem dieser Fremdenmeldeämter hat sich jeder eintreffende Fremde sofort nach seiner Ankunft in der Festung Wilhelmshaven persönlich anzumelden.

Alle Haus- und Hotelbesitzer sind verpflichtet, jeden Zu- und Abreisenden anzumelden und jeden Zureisenden zur persönlichen Vorstellung auf dem Fremdenmeldeamt zu veranlassen.

In allen anderen Ortschaften des Wehrbereichs erfolgen die An- und Abmeldungen in derselben Weise bei dem zuständigen Ortsvorsteher. Diese reichen die eingelaufenen Meldungen an ihre Landratsämter bzw. Aemter ein.

5. Das Feuerlöschwesen im Stadtbezirk der Festung Wilhelmshaven wird den bezüglichen Polizeimeistern unterstellt.

6. Ich weise die Bevölkerung darauf hin, daß den Anweisungen der Posten unbedingt Folge zu leisten ist. Wer sich in der Nähe von Anlagen verdächtig bewegt und nicht auf Anruf steht, setzt sich der Gefahr aus, niedergebrosen zu werden.

Arbeiter gesucht. Zur Vervollständigung unserer getrigen Notiz über die Anstellung von 2000 Arbeitern sei die diesbezügliche Bekanntmachung des Kommandos der Marinestation der Nordsee mitgeteilt. Sie lautet:

1. Zur Fertigstellung der Armierung des Reichskriegshafens Wilhelmshaven werden 2000 Erd- oder gewöhnliche Arbeiter, sowie Kohlenarbeiter und Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Tischler), 200 bestirnte Pferde, sowie ein- und zweispännige Fuhrwerke nebst Pferden und Führern auf unbestimmte Dauer gebraucht. Die Arbeiter und Fuhrwerkbesitzer werden hierauf aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich bei dem Vorstände der Annehmstelle für Arbeiter und Fuhrwerk in Wilhelmshaven (Wismarplatz) zu melden, wo ihnen, soweit der Bedarf reicht, Beschäftigung zugewiesen wird. Sandwerker, welche in ihrem Handwerk keine Verwendung finden, können als gewöhnliche Arbeiter eintreten. Schwächliche, nicht voll leistungsfähige Personen werden nicht angenommen. Reisekosten werden nicht vergütet.

2. Die gewöhnliche Arbeitszeit beträgt ungefähr 10 Stun-

den, ausschließlich der für Einnehmen der Mahlzeiten erforderlichen Pausen, doch muß nach den Bestimmungen der betreffenden Behörden nötigenfalls auch längere Zeit gearbeitet werden. Die Arbeitslohnsätze sind je nach Leistung und Fleiß verschieden und werden von der beschäftigenden Behörde festgesetzt. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden Zulagen gewährt. Auch können Affordarbeiten vereinbart werden.

3. Die Vergütung für gestellte Pferde und Fuhrwerke wird nach den gemäß § 12, 13 und 15 des Kriegselbverordnungsgeheßes und der dazu ergangenen Ausführungsverordnungen durch die Regierung zur Kenntnis gebracht, im Bezirk üblichen Sätzen erfolgen.

4. Für Unterfußt derjenigen auswärtigen Arbeiter, welche sich eine solche nicht selbst beschaffen können, wird nach Möglichkeit gehorgt werden. Ein Anspruch darauf besteht aber nicht.

Soweit wir unterrichtet sind, werden auch noch fernerhin arbeitsfähige Personen der bezeichneten Kategorien angenommen.

Soldatenerkennung. Die unausgeseht einlaufenden Ertragsbringer immer neue Massen Fieberbetuppen nach hier, die nach der Entladung dann sofort auf ihre Posten gebracht werden. Daß die Mannschaften auf diesen Transporten nicht so regelmäßig wie in der Kaserne ihre Mahlzeiten bekommen, ist verständlich, muß aber eben ertragen werden. In der Nähe des Bahnhofs steht man jetzt auch häufig, wie die Frauen aus den anliegenden Straßen die jungen Krieger mit Kaffee und Brot erquiden. Heute vormittag lagerte wieder ein größerer Transport in der Reichstraße und aus allen Häusern kamen bald Frauen und Mädchen mit Kaffeetassen, Kesseln und Bergen von Butter, Brot, die reichlich Absatz fanden. Die stürmischen Abschiedsrufe der abziehenden Truppe waren den freiwilligen Samariterinnen Dankes genug.

**Aus dem Lande.**

Oldenburg. Die Fortschrittliche Volkspartei hat mit Rücksicht auf die Kriegszeit von der Anstellung eines neuen Parteisekretärs Abstand genommen.

Die Mobilmachung in Holland gibt dem hiesigen niederländischen Konsulat Anlaß, die in Oldenburg wohnenden militärschlichtigen Holländer zur Heimehr und Stellung öffentlich aufzufordern.

Das Verbot des Ausschanks von Bier und Schnaps erstreckt sich auch auf die Restaurationen der Bahnhöfe in Oldenburg.

Hier gehen die Wogen der Kriegsbegierstung und Kriegsaufregung sehr hoch. Es melden sich viele Freiwillige, besonders Schüler der höheren Lehranstalten. Als Freiwilliger hat sich auch ein 47 Jahre alter Volkschullehrer gemeldet. Wie auf dem Lebensmittelmarkt, so hat auch eine Preissteigerung für Getreide und Mehl, das zur Schweinefleisch verwendet werden soll, eingeleitet. Die Schuld daran soll den Nachrichten für Stadt und Land zufolge die Spekulation tragen. So stieg der Preis für Gerstemehl, das hier bormeinlich als Futtermittel in der Schweinefleisch Verwendung findet, im Laufe eines Tages von 11,40 Mk. auf 14,50 Mk. pro Saß, das ist 150 Pfund. Dagegen hohen Futtermittel gegenüber ist der Preis für die Mastschweine, der für fette Sauen 35 bis 36 Mark, für beste Ferkel etwa 40 Mark pro 100 Pfund beträgt, außerordentlich niedrig, so daß die Schweinefleisch noch unrentabler geworden ist, als sie sowieso schon war. In den Kreisen der Landwirtschaft herrscht über diese Preissteigerung große Aufregung. Auch einen Mangel an Weizenmehl und insolge davon eine bedeutende Preissteigerung für dies Mehl hat der Kriegszustand im Gefolge gehabt.

Delmenhorst. Die Mobilmachung hat hier in der Fabrikstadt große Aufregung hervorgerufen und viele Männer aus den Betrieben herausgerissen. Wie in einigen anderen Orten fand hier ein Ansturm auf die Sparkasse statt. Leute, die Geld einzahlen wollten, wurden als wunderbar betrachtet. Jetzt hat sich die Angst gelegt und wird das Abheben der Gelder als eine liberale und notwendige Maßnahme eingesehen. Auch hier ist in Erziehung getreten, daß die Geschäftslente kein Papiergeld annehmen wollten, zum Teil auch nicht annehmen konnten, weil sie zu wenig Metallgeld zum Wechseln hatten. — Der Schweinehandel steht hier völlig. So hat ein Viehkommissar aus Münden-Gladbach erklärt, keine Schweine abnehmen zu können, weil kein Absatz da sei. Uebererzits seht sich Händler mit dem Kommando in Bremen in Verbindung, um mit demselben größere Lieferungen abzuschließen.

Das Feuerwehr-Verbandsfest, das hier stattfinden sollte, ist wegen der Kriegsgefahr verschoben worden.

Eine Kauferei, bei der trotz einer Schußwaffe Gebrauch gemacht worden ist, fand am Sonntag abend in der Ermerstraße statt. Einer der Beteiligten erhielt einen Schuß ins Bein. Im Krankenhaus wurde die Wunde entfernt.

Brafe. In Rodenkirchen wurde ein der Spionage verdächtiger Deutschpöle, ein früherer Pole, verhaftet. Die Untersuchung, die in Oldenburg erfolgt, wird zeigen, ob der Verdacht begründet ist.

Leer. Der Stadthindus Tischardt und der Landrat keine erlassen einen Aufruf zu einem Unternehmen, das, wenn es ordentlich und in ausreichendem Maße durchgeführt wird, bei den Seeres- und Marinepflichtigen, die jetzt in vollgepfropften Zügen durch die hiesige Eisenbahnstation kommen, volles Verständnis finden wird. Es sollen die Betreffenden auf dem Bahnhof Erfrischungen, vor allem Tee und Kaffee, gereicht werden. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung, denn die Soldaten haben oft mehrere Tage nichts ordentliches gegessen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hülich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Hierzu eine Beilage.

### Bekanntmachung.

Unfälle der zum Kriegsdienst verpflichteten Feuerwehr-Mannschaften werden alle diejenigen Gemeindeglieder, die bereits einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, oder als Spritzenmeister, Steiger usw. tätig gewesen sind, erühd, sich unerschrocken den Hauptaufgaben der freiwilligen Feuerwehr für Bezirk Sant Herrn Wirt Köster, für Bezirk Heppens Herrn Bauaufseher Otto, für Bezirk Neude- Herrn Schloffer Ulrich zur Verfügung zu stellen. [3774

Rüstringen, den 3. August 1914.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Luefen.

### Bekanntmachung.

Im Rathaus Nebelstrasse, Zimmer Nr. 2, ist ein Wohnungs- nachweis eingerichtet. Wohnungs- und Zimmervermieter werden ge- beten, mittlere Räume (Zahl und Mietpreis) hier anzumelden. Rüstringen, den 4. August 1914.

**Stadtmagistrat.**  
Dr. Luefen.

## Bekanntmachung.

### Regelung der Schifffahrt in der Jade.

Nachdem der Kriegszustand erklärt und die vollziehende Gewalt auf mich übergegangen ist, verordne ich für den Verkehr auf dem Gebiete vom äußersten Feuerlöcher der Jade bis Wilhelms- haven-Reede folgendes:

#### 1. Einschränkung des Verkehrs.

Das Ein- und Auslaufen ist nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und auch dann nur bei klarem Wetter gestattet. Schiffe, die bei Dunkelheit, bei Nebel oder unsichtigem Wetter ein- oder auszuliegen versuchen, sehen sich der Beschießung aus.

#### 2. Ueberwachung des Verkehrs.

Die Ueberwachung des Verkehrs erfolgt durch Kriegsfahr- zeuge der Hafenverteidigung. Die auf diesen eingeschiffenen militä- rischen Befehlshaber erteilen die nähere Anweisung über den Lotsen-, Untersuchungs-, Schlepplisten usw.

Die für die Jade, Weser, Elbe und Eider bestimmten Schiffe müssen zunächst den Punkt 3 am NW von Helgoland anlaufen, sie erhalten dort die weitere Segelanweisung von Kriegsfahrzeugen der Marine.

In den Häfen befindliche Schiffe haben vor dem Auslaufen die näheren Anweisungen von den Hafenbehörden einzuholen. Den Anweisungen der Kriegsfahrzeuge der Hafenverteidigung, der Lotsen-, der etwa mitgegebenen Militärkommandos sowie der Hafenbehörden ist sofort unbedingt Folge zu leisten.

#### 3. Lotsenzwang.

Für fremde Kriegsschiffe und für alle Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine besteht beim Ein- und Auslaufen unbedingt Lotsenzwang. Lotsenstationen befinden sich bei dem äußersten Feuer- löcher, bei Schilling und auf Wilhelmshaven-Reede.

Lotsensignale und Unterscheidungszeichen wie im Frieden. Können Schiffe aus Mangel an Lotsen nicht sofort abgefertigt werden, so haben sie auf den ihnen angewiesenen Bläsen zu ankern oder wieder in See zu gehen. Diese Bläse befinden sich für ein- laufende Schiffe nördlich Lohne L bei Mininer Odeoon, westlich des Hauptfahrwasser, für auslaufende Schiffe südlich Lohne 20.

Den Anweisungen der Lotsen ist unbedingt Folge zu leisten. Ein zweiter Lotsenzwang besteht für ein innerhalb der oben genannten Grenzen belegenes Gebiet. Die ersten an Bord kommen- den Lotsen geben hierüber die nötigen Anweisungen. Die Lotsen- dämpfer für das innere Gebiet haben einen breiten roten Ring um den Schornstein, nachts ein rotes, über den ganzen Horizont licht- bares Licht über dem weißen Topplicht. Diese Unterscheidungs- zeichen dürfen von keinem anderen Schiffe geführt werden.

Durch eigenmächtiges Uebergehen von der Segelanweisung des Lotsen wird die schwerste Gefahr für Schiff und Besatzung herbei- geführt.

#### 4. Schlepplang.

Zwischen Lohne 13 und 20 besteht für alle Segelschiffe und für nicht voll motorisierte Dampfer unbedingt Schlepplang. Die Schiffe haben selbst für einen genügend starken Schlepper zu sorgen. Haben die Schiffe solche Schlepper nicht, so müssen sie vor dem angegebenen Gebiet warten.

Werden Schlepper von der Hafenverteidigung gestellt, so wird dies besonders bekanntgegeben.

Die Kommandanten der Kriegsfahrzeuge und die Lotsen sind in bringenden Fällen berechtigt, auf Grund des Kriegesleistungs- gesetzes die Dienste der Privat Schlepper zu fordern.

#### 5. Untersuchungsdiens.

Sämtliche Schiffe müssen sich vor dem Ein- und Auslaufen einen Passierschein ausstellen lassen.

Von See kommende Schiffe werden auf den von den mili- tärischen Befehlshabern oder Lotsen bezugsnehmenden Unterflächen nörd- lich Lohne L bei Mininer Odeoon, westlich des Hauptfahrwasser, einer Untersuchung unterworfen. Den Passierschein erhalten sie von der Untersuchungskommission.

Die in den Häfen befindlichen Schiffe erhalten den Passier- schein von dem Hafenkapitän bzw. erwarten ihre Überfertigung durch die Organe des Hafenkapitäns südlich Lohne 20; ihre Ueberwachung erfolgt nach Möglichkeit schon beim Beladen.

Die Passierscheine sind den Lotsen auszuhändigen und jedem militärischen Befehlshaber auf Verlangen vorzulegen.

#### 6. Verfahren bei Nichtbefolgung der vorstehenden Bestimmungen.

Schiffe, die die erlassenen Vorschriften und Befehle nicht be- folgen oder Widerstand leisten, werden angegriffen oder vernichtet.

#### 7. Benutzung der F.-Z.-Apparate.

Allen in deutschen Gewässern befindlichen fremden Kriegs- und Handelschiffen, sowie allen deutschen Handelschiffen ist der Gebrauch der Funktelegraphen-Einrichtung verboten.

Die Handelschiffe haben die Antennen sofort unter Deck zu bringen. Weitere Bestimmung wird im einzelnen Falle getroffen.

Wilhelmshaven, den 2. August 1914.

#### Der Festungskommandant.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Rüstringen, den 3. August 1914.

**Großherzogliches Amt Rüstringen.**  
Dr. Hillmer.



**Wilh. Vassmehl & Co.**  
G. m. b. H.  
Osnabrück.

In fast sämtlichen Kolonialwarengeschäften zu haben. [31  
1 Pfund kostet 35 Pf.  
1/2 Pfund kostet 18 Pf.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die Kasserräume sind geöffnet

vormittags von 8 bis 1 Uhr

nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr

Die Kassendrogerie nachmittags bis 8 Uhr. [3281

Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kasserräume geschlossen. Der Vorstand: Wilh. Götte, Vorsitzender.

## Das Wilhelmshavener Bügel-Institut

Marktstr. 38.1. [Schuhhaus Gärtner] Marktstr. 38.1. [3261

besteht schnell und billig Reparaturen, Reinigen, Aufbügeln Wenderungen an sämtlichen Garbetroben. [2661

— Auf eilige Aufträge kann gewartet werden. —

## Wir empfehlen

unsere vor drei Jahren neueraute, feuer- und einbruchssichere

# Stahlkammer

zur Aufbewahrung von

Wertgegenständen jeglicher Art

in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Schrankfächern.

## Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

## Städtische Badeanstalt Rüstringen

Oldoogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor- mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. [32

Die Schwigbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwigbäder verabfolgt.

Verabreicht werden außer Reinigungs- und alle medi- zinischen Bäder. Bannenbäder sollen 40 W. mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend, dann 30 W. Zwei Kinder unter vier- zehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Bannenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

## Die Konsum-Genossenschaften

sind machvolle Pflanzstätten für die Selbsthilfe der Kleinen und Schwachen, sie stärken das Solidaritätsgefühl und sind Pioniere einer schöne- ren sozialen Zukunft.

## Konumenten, Arbeiter, Gewerklrafts-Genossen!

Werdet Mitglied des Konsum-Vereins!

In Oldenburg und Ostfriesland bestehen fol- gende Vereine:

Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend, Verteilungsstellen in Varel und Jever. (Eigene Dampfbäckerei, eigene Dampfmolkerei.) Zentrale Wilhelmshavener Strasse 92.

Oldenburger Konsumverein in Oldenburg. (Eigene Bäckerei, eigene Schlachtereie.) Zentra- le Am Stau 11.

Konsumverein für Delmenhorst u. Umgegend. Verteilungsstelle Grosse Kirchstrasse.

Allgem. Konsumverein für Emden und Um- gegend. Verteilungsstelle An der Schlichte.

Konsum- und Sparverein „Unterweser“ in Bremerhaven. (Verteilungsstellen in Einswarden, Nordenham, Brake).

### Zu verkaufen

junge grüne Bohnen. [3775  
Rüstr., Bödenstr. 81, 1. Et.

### Gefunden

Bortemonnaie m. Inhalt Abgehoben bei Postbote Nicholas Marktstr. 70, part. [3772

### Bon der Reise zurück!

Dr. med. Schmeden, Oldenburg. [3904  
Spezialarzt für Hals, Nasen und Ohrenkrankheiten.

Infolge der Mobil- machung kann ich meine Praxis bis auf weiteres nicht mehr ausüben.

Dr. Andreas, Frauenarzt

Vertreter: [3777  
Dr. Westphal, Wallstr. 11.  
Dr. Ploeger, Peteststraße.

### Lehrlisten liefert Paul Hug & Co.

Achtung, Zimmerer!

Laut Versammlungs-Beschluß vom 16. Juni 1914 müssen Arbeits- löse sowie Zugerichte bis vor dem Umfahen auf dem Büro, Rü- stringer Str. 28, abends von 7 bis 8 Uhr meiden [2524

### Brotfabrik M. Henning.

Trockentreiber

als Pferde, Vieh- und Schweine- futter, Zentner 7.50 Mk., abholen vom Lager, Wertstraße 14. Säde sind zu bezahlen mit 60 Pf. und werden wieder für diesen Preis zurückgenommen.

Als Schweinefutter zweckmäßig 24 Stunden aufweichen in Wasser oder mit heißem Wasser aufgießen und dann kalt werden lassen.

## Banarbeiter-Verein

Zweigverein  
Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Unsere heutige Mitgliederversammlung findet nicht im Gelweich statt, sondern heute  
Dienstag, den 4. August,  
abends 7 Uhr,  
im Sotale des Herrn Salwe- land, Grenzstraße 38. Er- scheinen der Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

## Sozialdem. Wahlverein

Rüstringen.

Donnerstag, den 6. August,  
abends punkt. 9 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

in Kohlers Lokal.  
— Mitgliedsbuch legitimiert. —  
Das Erscheinen sämtlicher Mit- glieder ist dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

[3729] S. A.: Wilh. S. Harns.

## Gebraudite Nähmasdinen

taufte und taufche um. [3080  
W. Koch, Wilhelmsh. Str. 80.

## Todes-Anzeige.

Gestern morgen endete das rafflos-tätige Leben unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Ww. Ulric

## Margarethe Otten

geb. Jollers  
in ihrem 89. Lebensjahre.  
Dieses gehen tiefbetruert an im Namen d. Hinterbliebenen.  
Joh. Meier und Frau.  
Langewerth, den 3. Aug. 1914  
Beerdigung: Donnerstag,  
um 4 Uhr in Accum. [3776

## Todes-Anzeige.

Gestern morgen, am 7. Uhr starb plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unter Ander treu- sorgender Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel, der Baggenmeister

## August Knabe

in seinem 49. Lebensjahre.  
Rüstr., den 3. Aug. 1914.  
Die trauernde Witwe  
reißt Kindern u. Angehörige.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch den 5. August  
d. J., nachmittags 3 Uhr  
von der Müllerstraße 40  
aus statt. [3779

## Bürgerverein Heppens

Nachruf!

Am Montag den 3. August  
starb nach kurzer, schwerer  
Krankheit unser Vereins-  
mitglied

## August Knabe

im Alter von 48 Jahren.  
Der Vereins wird ihm  
stets ein ehrendes Andenken  
bewahren.

Rüstringen, 4. Aug. 1914.  
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am  
Mittwoch dem 5. August,  
nachmittags 3 Uhr, vom  
Sterbehaus, Müllerstr. 40  
aus statt. [3788

## Bürgerverein Neunde.

Nachruf!

Am Donnerstag, 30. Juli,  
verstarb unser langjähriges  
Mitglied, Herr

## Fritz Hinrichs.

Der Verein wird seiner  
stets in Ehren gedenken.  
[3755] Der Vorstand.

**Kniestiefel**  
**Dreiviertel-**  
**siefel**  
**Schaftstiefel**  
(Handarbeit)

für Eintretende zum  
Militär  
das größte Lager  
am Orte [3778

**H. Hinrichs,**

Wilhelmsh. Straße 10.

## Volkshütte Rüstringen

Mittwoch: Junge Bohnen mit  
Schweinefleisch.

## Pökelkleinfleisch

1 Pfd. 10 Pf.  
empfiehlt [3773

E. Langer, Neue Str. 3.

## Gesucht Leute

die Mehl tragen können,  
gegen hohen Verdienst.  
Cornelius, Börjenstr. [3778

## Suche auf gleich

f. meine Bäckerei (Kastell) tücht.  
Brotbäcker und einen jüngeren  
Gesellen gegen hohen Lohn.  
[3752] S. van der Bring,  
Bädermeister, Barel i. D.

## Zimmerer, Maurer

und Banarbeiter  
sodort gesucht. Stundenlohn  
tauflich. Zu meiden Ufermauer  
Rüstringer Brücke. [3782  
S. Müller, Baumunternehmer.

## Gesucht

per 1. August ortsunabhängig Lauf-  
fuhne von 14-16 Jahren b. voller  
Berpf. Braun, Roonstraße 26.

## An die Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine!

Die Vorstände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine haben folgenden Aufruf erlassen, den wir uns in voller Uebereinstimmung anschließen.

Das deutsche Volk steht vor folgenschweren Ereignissen. Wenn nicht noch in letzter Stunde geradezu ein Wunder geschieht, muß in kurzer Frist Europa in ein großes Schlachtfeld verwandelt sein, und ein blutiges Ringen anbrechen, bei dem über das Schicksal ganzer Völker und Nationen entschieden wird.

Es ist in dieser Situation überflüssig, zu prüfen, ob das Fürchtbare, das wir demnächst durchleben müssen, vermeidbar war oder nicht.

Der Krieg steht vor der Tür und mit ihm die Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes.

Gewollt hat ihn sicherlich das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht; aber wenn das russische Barentum und seine eckstriffligen Spiegelexellen Deutschland in den Staub treten wollen, dann haben alle Erwägungen darüber, weshalb es so gekommen ist, zurückzutreten hinter der gebieterischen Pflicht, die nationale Existenz, das deutsche Volkstum und damit zugleich Kultur und Gesittung vor dem menschenheitsgefährdenden russischen Skutenregiment zu schützen. Wenn die unseren höchsten und heiligsten Kulturgütern von Ausländer her drohende Gefahr beschworen ist, dann kann auch wieder darüber gesprochen werden, wie solche Gefahren wirkungsvoll und ohne Opfer an Gut und Blut abgewehrt werden können; in gegenwärtigen Moment aber heißt es handeln, nicht diskutieren!

Diesem Gebot der Stunde für jedes Glied des deutschen Volkes müssen auch die Konsumvereine Folge leisten. Vor ihnen liegen schwere Zeiten, aber auch bedeutungsvolle Aufgaben. Sind sie imstande, in jeglicher Hinsicht die Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden können, so dient das nicht nur dem nationalen Interesse, sondern auch der Konsumgenossenschaftsbewegung selbst, ihrem Ansehen und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Wertesicherung. Schon jetzt, ehe die eigentliche Mobilmachung begonnen hat, zeigt sich, wie infolge der Unvernunft eines Teiles der Bevölkerung und der unvermeidlichen vorübergehenden Störungen in Handel und Verkehr Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln entstehen. Wichtige Lebensmittel werden knapp, ihre Preise steigen unverhältnismäßig hoch. Was die Konsumvereine tun können, um diesen Erscheinungen entgegenzuwirken, das muß von ihnen getan werden, weil es zu ihrem Aufgabengebiet gehört, dem Lebensmittelmangel und Mängeln bei der Markterzeugung entgegenzuwirken. Natürlich ist das unter Ausnahmeverhältnissen schwieriger als in normalen Zeitläuften. Mit der Schwierigkeit wächst aber auch die Bedeutung der Aufgabe, und ihre Lösung wenigstens mit Ernst und Eifer zu verbinden, muß als Ehrenpflicht von allen Verbandvereinen betrachtet werden.

Neben der in erster Linie dem Westen der Mitglieder dienenden Tätigkeit der Genossenschaften wird vielfach auch die Möglichkeit gegeben sein, die genossenschaftliche Agitation in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Bei Aktionen großen Stils zur Versorgung bestimmter Märkte und Bevölkerungsgebiete mit Nahrungsmitteln erwarten wir die Mitwirkung der Konsumvereine, wofür auch immer Gelegenheit dazu bietet. Die genossenschaftlichen Großbäckereien werden dazu benutzt werden können, um Brot in Massen für die Verteilung des Vaterlandes und für Hilfsbedürftige herzustellen. Mit Freude und Genugtuung über die Möglichkeit, zur Milderung der schweren Folgen des Krieges für viele unserer Volksgenossen beitragen zu können, sind selbstverständlich alle diese und ähnliche Gelegenheiten wahrzunehmen. Uneigennützig, von dem Bestreben geleitet, das Höchste zu leisten, unter Ausbietung aller vorhandenen persönlichen und sachlichen Hilfsmittel, so sollte sich die Wirksamkeit der Konsumvereine bei der Bekämpfung und Linderung der Kriegsfolgen abspielen. Sie dürfen dann von sich sagen, daß sie ihre nationale und soziale Pflicht erfüllt haben.

Unfehllos werden die Schwierigkeiten, die den Konsumvereinen besonders in der ersten Zeit der Mobilmachung und Kriegsführung erwachsen, nicht gering sein.

Zum Teil beruhen diese Schwierigkeiten darin, daß begreiflicherweise die militärischen Notwendigkeiten in Kriegszeiten allen anderen vorausgehen. Der Verkehr wird ge-  
hindert, Handel und Wandel fließen. Hinzu kommt die aufgeregte Stimmung der Massen aus der manchmal recht unüberlegte Handlungen resultieren, wie der Sturm auf die Sparkassen und die Verproviantierung mit allen möglichen Nahrungsmitteln in großen Mengen; ferner der Drang nach Metallgeld, das Entziehen des Geldes aus dem Verkehr und Aufbeahrung im Stumpfsinn, in der Bekleid. So leicht dies auch ist, so erklärlich ist es aber auch andererseits, wenn man die Schwierigkeiten der Lage ins Auge faßt. Von den Leitern der Konsumvereine muß erwartet werden, daß sie durch geeignete Maßnahmen den naiven Ausbrüchen vorangestirter Seelen entgegenwirken, zur Ruhe und Besonnenheit mahnen und die Mitglieder von törichten Handlungen abhalten. Sie werden das dann erfolgreich können, wenn sie es verstehen, sich das Vertrauen, das man ihnen in anderen Zeiten so reichlich ent-

gegengebracht hat, auch in Kriegszeiten zu bewahren. Insbesondere ängstlichen Sparern gegenüber, die ihre Spargelder abgeben, ist mit Takt und Umsicht zu verfahren, weil Kleinliches und fehlerhaftes Verhalten auf diesem Gebiete leicht das Vertrauen fördern kann.

Wir wissen, daß die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation für die Konsumgenossenschaften groß sind, aber mit Umsicht, Mut und Selbstvertrauen sind sie zu überwinden. Die Konsumgenossenschaftliche Organisation ist so gefestigt, daß sie getrosten Mutes den kommenden schweren Zeiten entgegensehen kann, sofern nur keine Kopslosigkeit einreißt, die zu unüberlegten Handlungen führt.

Zum Schluß appellieren die Vorstände an das Vertrauen in die Macht und Stärke der genossenschaftlichen Idee und die gegenseitige Solidarität der Einzelgenossenschaften. Sie erluchen jene Vereine, die vor Aufgaben gestellt sind, die sie glauben nicht bewältigen zu können, sich an das zuständige Revisionsverbandssekretariat zu wenden.

## Gewerkschaftliches.

Verbandsstag des Schneiderverbandes verlagert. Der Zentralvorstand des Schneiderverbandes beschloß in Rücksicht auf die jetzige politische Situation den für den 10. August und folgende Tage nach Nürnberg einberufenen Verbandsstag auf unbestimmte Zeit zu verlagern.

Die Wollfärbefabrikantenkonferenz, die der Zentral-Vollzugsausschuß zum 7. und 8. August nach Leipzig einberufen hat, findet nicht statt.

Die Textilarbeiterausperrung in der Niederlausitz aufgehoben! In Rücksicht auf die Kriegswirren hat der Unternehmerverband der Rautscher Tuchindustrie beschloßen, die Aussperrung sofort für beendet zu erklären. Die Betriebe werden am Montag früh 6 Uhr wieder geöffnet. Die in Aussicht genommenen Verhandlungen am Sonnabend werden in Anbetracht der jetzigen Situation jedenfalls auch nicht stattfinden. Der Textilarbeiterverband wird wohl auch den Streik für beendet erklären und den Arbeitern die Wiedererlaubnis der Arbeit empfehlen.

Verzicht auf eine Lohnbewegung wegen der Kriegsgefahr. Die auf der Werrt von Tecklenburg A.-G. beschäftigten Schiffsbauer, Schiffszimmerer, Gerüstbauer, Tischler, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter gaben an die Werksleitungen Lohnforderungen gerichtet. Die Werrt trat die Verhandlungen ihrer Korporation, dem Arbeitgeberverband Unterweser, ab. Dieser entschied, daß bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage und bei den sehr hohen Löhnen, die zurzeit schon im Schiffbau gezahlt werden, an weitere Lohnerböhrungen nicht gedacht werden kann. Dagegen die Arbeiter von diesen hohen Löhnen gar keine Abnung haben, beschloßen sie, von einer weiteren Durchführung der Bewegung Abstand zu nehmen. Es heißt in der von ihnen angenommenen Resolution nach scharfer Verurteilung des Unternehmervorgehens: „Die Verammlung betont, daß die gegenwärtig gezahlten Löhne durchaus nicht ausreichen, um alle Ausgaben für die Lebensbedürfnisse in zufriedenstellender Weise zu betreiben zu können. Sie hätte erwartet, daß die Firma Tecklenburg wie auch der Arbeitgeberverband Unterweser den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegengekommen wären. In Anbetracht der gegenwärtigen verworrenen politischen Lage nimmt die Verammlung Abstand von weiteren Schritten und behält sich vor, auf die geäußerten Wünsche zurückzukommen.“

## Aus dem Lande.

### Die Bekanntmachung über den Kriegszustand

für die Nordsee-Station hat folgenden Wortlaut:  
Durch Kaiserliche Verordnung vom 31. Juli 1914 ist der Bezirk der Festung und des Reichstretschhafens Wilhelmshaven in den Kriegszustand erklärt.

Die vollziehende Gewalt in der Festung und dem Reichstretschhafens Wilhelmshaven und deren Bezirk geht infolgedessen an mich über. Nach Kaiserlicher Verordnung vom 6. Februar 1912 umfaßt dieser Bezirk:

#### I. Auf dem Lande

- a) vom Kreise Wittmund: die Gemeinde Wilhelmshaven, b) das Großherzoglich Oldenburgische Amt Rühringen, c) das Großherzoglich Oldenburgische Amt Jever: die Gemeinden Fedderwarden, Alcam, Schortens, und zwar nur den östlich des Weges Erhardshof-Kloster Deltringsfelde-Siebetshaus gelegenen Teil, die Gemeinden Sande, Gddens und Neuland-Gddens, Silkenfede, Sengwarden, Waddewarden, Patens, St. Jooß, Oldorf, Wüppels, Wiarden, Minßen, Hohenkrühen, Widdoge, und zwar den Teil nördlich des Schaudeltes, und die Insel Wangeroog.

#### II. Auf dem Wasser

den Jadedeelen mit sämtlichen darin mündenden Seelen und Außenstellen. Die Jade und die Außenwiese bis zur Mündung in die freie See (Tragweite der Geschütze von Wangeroog) einschließlich der anschließenden Watten und Sande und der dazwischen liegenden Durchfahrten.

Die Weitzgrenze zieht sich von H. St. Harle nach der Ditecke von Spiekerooog und dann in die freie See. Die Diteckgrenze geht vom Petersdenkmal in Busfadingen über den Roßland-Deudturm, diesen östlich lassend, in die freie See.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber meinen etwaigen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.

Unter Aufhebung der Artikel 5, 6, 27, 28, 29, 30 und 36 der Verfassungsurkunde für den Preussischen Staat vom 31. Januar 1850, der Artikel 38 § 1, 39 bis 42, 46 § 1 und 2, 50 § 1, 51 § 1 und 53 § 1 und 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes für das Großherzogtum

Oldenburg vom 22. November 1852, sowie aller derjenigen gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen, die der durch diese Aufhebung geschaffenen Rechtslage entgegenstehen, verordne ich, was folgt:

1. Alle Personen, die keine deutschen Staatsangehörigen sind, haben sich sofort bei der zuständigen Polizeibehörde zu melden und über den Zweck ihres Aufenthalts auszuweisen. Die betreffenden Polizeibehörden stellen, sofern Gründe dagegen nicht vorliegen, einen Aufenthaltserlaubnischein aus. Ausländer, denen die Polizei einen solchen Erlaubnischein nicht ausstellt, sind durch die zuständige Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden aus dem Bezugsbezirk zu entfernen.

2. Jeder Handel mit Waffen, Munition und Sprengstoffen aller Art ist verboten. Zivilpersonen dürfen nur dann Waffen und Munition tragen, wenn ihnen von der zuständigen Polizeibehörde ein Waffenerlaubnischein ausgestellt ist. Wer ohne solchen Schein bewaffnet betroffen wird, wird sofort entwaffnet und verhaftet. Bereits ausgestellte Waffenscheine behalten ihre Gültigkeit.

3. Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahmen können von den dazu berechtigten Behörden und Beamten zu jeder Zeit vorgenommen werden.

4. Plakate, Zeitungen und andere Schriften dürfen nur dann öffentlich verkauft, angeschlagen oder sonst verbreitet werden, wenn die Ortspolizeibehörde vorher die Erlaubnis dazu erteilt hat. Von jeder derartigen Druckschrift ist ein Exemplar der Polizeibehörde einzureichen und zwar bei Zeitungen mindestens 6 Stunden vor dem beabsichtigten Zeitpunkt des Erscheins. Aufgehende Artikel, Kritiken der Maßnahmen der Behörden, Mitteilungen über Schiffs- und Truppenbewegungen usw., die ohne militärische Erlaubnis veröffentlicht werden, ziehen die sofortige Unterdrückung jeder periodischen Druckschrift nach sich.

5. Die Polizeibehörden haben erforderlichen Falls meine Befehle eingehalten. Die Verwendung der bemanneten Macht zur Unterdrückung etwaiger Unruhen usw. erfolgt nach meinem Befehl.

6. Die Aufhebung des Artikels 7 der Preussischen Verfassung bzw. Artikels 38 § 2 des Oldenburgischen Staatsgrundgesetzes (Anordnung von allgemeinen Kriegsgesetzen) bleibt vorbehalten.

Die getroffene Verschärfung der Gesetze ist durch Artikel 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 und durch das Preussische Belagerungsgesetz vom 4. Juni 1851 rechtmäßig begründet und bringt für jeden, der die Gesetze beachtet und den behördlichen Anordnungen Folge leistet, keine Veränderung. Ich hoffe im Gegenteil, daß alle patriotischen Bürger mich und die gesamte bewaffnete Macht freudig und rüchthaltlos unterstützen in der Erfüllung der durch die Kriegsgefahr geschaffenen hohen waterländischen Pflichten, und daß es dadurch möglich wird, den alten deutschen Waffenspruch aufrecht zu erhalten und vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation, die auf unseren vorgehobenen Posten besonders gerichtet sind, in Ehren zu bestehen.

Wilhelmshaven, den 31. Juli 1914.

Der Stationschef als Gouverneur.  
v. Krojigk.

## Die Rechte der Angestellten im Kriegszustand.

Die gegenwärtige Situation läßt es notwendig erscheinen, auf die rechtlichen Wirkungen hinzuweisen, die sich aus dem Mobilmachungssatz für die zur Fahne einberufenen Angestellten, aber auch für die übrigen im Dienstvertragsverhältnis stehenden Personen ergibt. Die nicht ins Feld müssen.

Hier muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß die militärische Einberufung im Sinne des Gesetzes als „wichtiger Grund“ für sofortigen Auflösung für das Dienstverhältnis anzusehen ist. Der Arbeitgeber braucht also das Gehalt nur bis zum Tage der Entlassung zu zahlen, und der Angestellte kann wegen Nichteinberufung seines Dienstvertrages nicht Schadenersatzpflichtig gemacht werden; er wird dienstlos bleiben.

Was die Ansprüche der zurückbleibenden Angestellten betrifft, so wird es sich vor allem um folgende Fälle handeln. Wird ein Geschäftsbetrieb durch die Einberufung einer größeren Zahl seiner Angestellten gezwungen, eine allgemeine Einschränkung des Betriebes eintreten zu lassen, so können die vorhandenen Angestellten nicht einfach ohne Kündigungsfrist entlassen werden, sondern sie haben Anspruch auf Einhaltung der vereinbarten beziehungsweise der gesetzlichen Kündigungsfrist, es sei denn, daß im Dienstvertrag für den Kriegsfall die sofortige Entlassung vorgesehen ist. Bemerklich werden die Provisionsansprüche durch den Krieg beschränkt. Auf Aufträge, die nachweislich durch den Krieg ausgeführt werden können, kann auch der Anspruch auf Provision nicht aufrecht erhalten bleiben.

Von den Sozialversicherungsgesetzen treten der § 51 des Angestelltenversicherungsgesetzes und der § 1393 der Reichsversicherungsordnung in Kraft, Danach werden die Kalendermonate der zur Erfüllung ihrer Verpflichtung Eingezogenen als Vertragsmonate gerechnet, das heißt, die Anwartschaft auf die Versicherung bleibt bestehen. Dagegen haben sie als Soldaten keine Beitragspflicht zur Versicherung. Verträge behalten im allgemeinen ihre Wirksamkeit. So werden, die bereits herabgehobenen, Mietsverträge von der Mobilisierung nicht berührt. Auch die Einberufung des Mieters entbindet nicht von der Zahlung des Mietzinses. Im Todesfall des Mieters können besser

Erben unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist einen noch auf längere Zeit laufenden Mietvertrag lösen. Soweit für die bewohnte Nacht Quartiere benötigt werden, besteht auf Anordnung der Gemeinde auch für die Mieter die Quartierspflicht.

Was die Steuerverhältnisse betrifft, so hört die Abgabepflicht für die Angehörigen des Heeres im Falle der Mobilmachung auf. Zindfreie Steuern werden von dieser Bestimmung nicht getroffen. Die nicht zur Fahne einberufenen Angehörigen unterliegen mit ihrem Einkommen aus ihrem bürgerlichen Beruf auch im Kriegsjahre der Besteuerung.

Parel. Verunglückt ist in Dangast ein Knecht dadurch, daß er beim Getreidefahren durch die Bodenlufe auf die Kanne fiel. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht schwerer Natur sein.

Die Mobilmachung zeitigt auch hier schon üble Folgen. Verschiedene Geschäftsleute haben die Lebensmittelpreise ganz enorm gesteigert. Ein Weizenbesitzer wollte von seinem ganz enormen Vorrat Mehl nichts abgeben und mußte erst durch die Polizei zur Abgabe gezwungen werden. — Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Stadtgebiet soll eine Bürgerwache gegründet werden und werden alle nicht militärischpflichtigen Bürger der Stadt aufgefordert, sich umgehend beim Stadtmagistrat zu melden. Weil sie über die Mobilmachung schimpften, wurden zwei Leute verhaftet. Dies sei allen eine Warnung, sich nicht zu unbesonnenen Äußerungen hinreißen zu lassen.

Oldenburg. Das Oldenburger Tagblatt erscheint nicht. Die Nordwestdeutsche Verlagsanstalt bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Der Ausbruch des Krieges hat zu dem Entschluß geführt, die Tageszeitung Oldenb. Heimatbote hyn, wie sie nach späterem Beschluß heißen sollte, Oldenb. Tagblatt, nicht herauszugeben. Ob die Herausgabe nach dem Abschluß der Kriegswirren wieder aufgenommen werden wird, hängt von den Umständen ab und von der nachmaligen Leistungsfähigkeit der Geldgeber nach dem Krieg.

Notkreißprüfungen finden in den Hauptstädern an sämtlichen höheren Lehranstalten statt. Die ersten begannen Montag vormittags. Diejenigen, die diese Notprüfung bestehen und zum Wehrdienst einberufen werden, sind von weiteren Prüfungen befreit.

Aus aller Welt.

1800 Nottrauungen in Groß-Berlin. Eine Umfrage bei den Standesämtern der Städte und Landgemeinden Groß-Berlins hat ergeben, daß am Sonnabend und Sonntag schätzungsweise rund 1800 Nottrauungen vollzogen worden sind. Die 20 Standesämter der Stadt Berlin hatten durchschnittlich je 50 Nottrauungen vorzunehmen; in den bevölkerten Außenstadteilen waren es mehr, in den Innenstadteilen etwas weniger, so daß auf Berlin allein rund 1000 Nottrauungen entfallen. Auch in den Vororten walteten die Standesämter gestern ihres Amtes. Am zahlreichsten wurden auch hier die Nottrauungen in den Gemeinden mit großer Arbeiter- und Industriebevölkerung und mit Garisonen, verhältnismäßig am wenigsten Kriegstraungen in den Villenvororten des Südwestens vollzogen. In den meisten Standesämtern mußten schon am Sonnabend die Geschäftsstunden bedeutend erweitert werden. Das Wilmsdorfer Standesamt vollzog zum Beispiel am Sonnabend bis 10 Uhr abends Nottrauungen, und am Sonntag waren um 9 Uhr vormittags bereits 50 Paare wieder zur Stelle. Am reichlichsten gestalteten sich die Kriegstraungen in den Krankenhäusern und Wäscherninnenheimen, wo die Kräfte der zum Felddienst Einberufenen daniederlagen. Im Wäscherninnenheim Am Urban wurden Sonntag zum Beispiel allein sechs solcher Kriegstraungen am Krankenbett durch den Standesbeamten vollzogen, wobei zumeist Verträge als Trauungen mitwirkten. Die Zahl der Nottrauungen dürfte sich in den nächsten Mobilmachungstagen natürlich noch erheblich erhöhen.

Ein Attentat eines Polizisten. Im Verlaufe eines Wortwechsels gab der Polizeikernant Kinder in Eising einen Schuß auf den Polizeiwachmeister Siffowits ab und verletzte diesen schwer. Darauf tötete Kinder sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Zwei tödliche Automobilunfälle ereigneten sich Sonntag nachmittags in der Vorhängestraße und an der Ecke der Charlottenstraße und Unter den Linden, in Berlin. In der Vorhängestraße wurde die vier Jahre alte Tochter Emma des Gastwirts Köpp aus der Vorhängestraße 4 von einer Automobilvorführung totgefahren, und an der zweiten Stelle geriet die Telephonistin Clara Limberg aus der Bismarckstraße in Niederhagenhausen unter die Räder eines Automobils. Auch sie wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Schuldfrage ist in beiden Fällen noch nicht aufgeklärt.

Aufruf des Roten Kreuzes!

Es geht uns folgender Aufruf mit der Bitte um Aufnahme zu.

Die Mobilmachung ist in vollem Gange. Was Waffen tragen kann, eilt zu den Fahnen, das Vaterland zu schützen. Es ist eine Schicksalsstunde für unser deutsches Volk. Sie fordert von einem jeden die höchste Anspannung der Kräfte, die volle Hingabe an das Vaterland. Wie groß ist die Zahl unserer Streiter. Wir glauben fest, daß Gott der Herr ihnen und unserer gerechter Sache den Sieg verleihen wird.

Groß aber werden die Opfer, wird die Zahl der geschlagenen Wunden und der Kranken sein. Ehrenpflicht der Zurückbleibenden ist es, sie nach Kräften zu heilen. Sühnungsgemäß haben der Landesverein vom Roten Kreuz und der Vaterländische Frauenverein sich vereinigt, um gemeinsam die Pflege der Verwundeten und Kranken zu übernehmen. Eine große Anzahl von Schwestern, Hilfspflegerinnen und ausgebildeten Helfern- und Helferrinnen steht ihnen hierfür zur Gebote. Die Rote-Kreuz-Gemeinschaft vom Mai des

Jahres gewährt erfreulichweise die Mittel für die erste Hilfe. Es bedarf aber erheblicher weiterer Mittel, wenn der Verein seiner großen Aufgabe gerecht werden soll. Er wird für Verwundete des Landheeres und der Flotte zu sorgen haben. Außerdem muß in Fällen besonderer Not für zurückgebliebene Familien deutscher Männer gesorgt werden.

Möge ein Jeder freudig nach dem Maße seiner Kräfte beisteuern! Auch das Schicksal der Witwe hat seinen Ehrenplatz neben der großen Gabe des Wohlhabenden. Zur Entgegennahme von Mitteln sind gern bereit die Vorstandsmitglieder:

Oberst a. D. und Kammerherr v. d. Marwitz, Vorsitzender des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Oldenburg, Kanalstraße 1. Geh. Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes, Laubenstraße 2. Med.-Rat Dr. Roth, Gortorpfstraße 13. Willa Dorow, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Bismarckstraße 23. Frau Oberleutnant

v. Armin, Gerberstraße 15. Marie Fischer, Georgstraße 5. Frein Clara v. Gayl, Gartenstraße 2. Frau Schneidermeister Goert, Grünestraße 9. Antonie Gramberg, Marktstraße 10. Frau Ober-Kirchen-Rat Haase, Sundeitstr. 15. Frau Geh. Ober-Kirchen-Rat Sanjer, Roggenmühlstr. 26. Frau Ober-Reg.-Rat Vagenbehr, Laubenstraße 16. Rentner W. Weber, Mollstraße 2. Frau Oberinspektor Wöbden, Cäcilienplatz 1.

Schwaffer.

Mittwoch, 5. August: vormittags 0.25, nachmittags 0.40

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommeranfälligkeiten der Kinder, besonders der gefährliche Brechdurchfall. Wenn Sie Ihrem Säugling, um ihn widerstand zu schenken, die Kuhmilch mit einem Zusatz von „K u f e l e“; dieses altbewährte Präparat macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine geregelte Verdauung und bringt das Kind zu better Entwicklung. [3616]

Fahrplan gültig vom 4. August.

Unter Aufhebung des bestehenden Fahrplans.

Wilhelmshaven-Bremen.

Table with 6 columns: Station, 1-4. RL, 1-4. RL, 1-4. RL, 4. RL, 4. RL. Rows include Wilhelmshaven, Rüstingen, Mariensiel, Sande, Ellenferdam, Dangastermoor, Barel (Old.), Jaderberg, Sahn (Old.), Raftede, Neufährden, Bürgerfeld, Oldenburg, Bremen-Neust., and Bremen (Hbf.).

Bremen-Wilhelmshaven.

Table with 6 columns: Station, 1-4. RL, 1-4. RL, 1-4. RL, 1-4. RL, 4. RL. Rows include Bremen (Hbf.), Bremen-Neust., Suchting, Delmenhorst, Delmenhorst, Schierbrof, Gruppenbühren, Sude, Wüfing, Neuenwege, Oldenburg, Oldenburg, Bürgerfeld, Neufährden, Raftede, Sahn (Old.), Jaderberg, Barel (Old.), Dangastermoor, Ellenferdam, Ellenferdam, Sande, Sande, Mariensiel, Rüstingen, and Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven-Sande-Jever-Wittmund.

Table with 5 columns: Station, 2-4. RL, 2-4. RL, 2-4. RL, 2-4. RL. Rows include Wilhelmshaven, Rüstingen, Mariensiel, Sande, Sanderbusch, Olfstem, Heidmühle, Jever, Jever, Vereinigung, Wjel, and Wittmund.

Wittmund-Jever-Sande-Wilhelmshaven.

Table with 5 columns: Station, 2-4. RL, 2-4. RL, 2-4. RL, 2-4. RL. Rows include Wittmund, Wjel, Vereinigung, Jever, Jever, Heidmühle, Olfstem, Sanderbusch, Sande, Sande, Mariensiel, Rüstingen, and Wilhelmshaven.

Fahrplan der Militär-Lokal-Züge.

Wilhelmshaven-Oldenburg.

Table with 6 columns: Station, nachts, vorm., vorm., nachm., abends, ab. Rows include Wilhelmshaven, Rüstingen, Mariensiel, Sande, Ellenferdam, Dangastermoor, Barel, Jaderberg, Raftede, Sündende, Bürgerfelde, and Oldenburg.

Oldenburg-Wilhelmshaven.

Table with 6 columns: Station, nachm., nachm., ab., ab., nachts, vorm. Rows include Oldenburg, Bürgerfelde, Sündende, Raftede, Sahn, Jaderberg, Barel, Dangastermoor, Ellenferdam, Sande, Mariensiel, Rüstingen, and Wilhelmshaven.

Carolinensiel-Oldenburg.

Table with 6 columns: Station, nachts, vorm., nachm., abends, ab. Rows include Carolinensiel, Garms, Hohenkirchen, Zettens, Bussenhausen, Wiesfels, Jever, Jever, Heidmühle, Heidmühle, Olfstem, Sanderbusch, Sande, Sande, Barel, Barel, and Oldenburg.

Oldenburg-Carolinensiel.

Table with 6 columns: Station, mitt., nachm., abends, nachts, ab. Rows include Oldenburg, Barel, Barel, Sande, Sande, Sanderbusch, Olfstem, Heidmühle, Heidmühle, Jever, Jever, Wiesfels, Bussenhausen, Zettens, Hohenkirchen, Garms, and Carolinensiel.